



Kathrin Hartmann
Die Welt gewinnen

Ludwig 2025 · 304 S. · 20.00 · 978-3-453-28179-0 ★★

„Mutig statt machtlos. Wie Menschen weltweit etwas bewirken und was wir von ihnen lernen können“ ist Kathrin Hartmanns Sachbuch untertitelt. Und das ist auch der Kern ihres Anliegens in diesem Buch. Auf knapp 300 Seiten stellt die Autorin Menschen auf der ganzen Welt vor, die gegen Ungerechtigkeit und prekäre Lebens- sowie Arbeitsbedingungen kämpfen, für ein gutes und nachhaltiges Leben.

Diesem Anspruch wird die Autorin zwar gerecht, doch bleibt das Buch auf großen Teilen hinweg sehr einseitig und platt. Geradezu missionarisch nimmt Hartmann ihren Leser in die Pflicht und rekapituliert die immer wiederkehrenden und bekannten Stereotypen und Klischees zu bestimmten Themen. So beginnt sie mit den Themen „Wohltätigkeit“ und „Greenwashing“ und analysiert Mikrokredite, das System der Tafeln in Deutschland sowie Praktiken von Unternehmen, um ihr nicht nachhaltiges Wirtschaften in etwas Positives zu verwandeln. Analyse trifft es vielleicht nicht ganz. Hartmann urteilt und wertet nur, bleibt dabei bei bekannten Argumenten, die schon mehrfach durchgekaut wurden in anderen Büchern – zeigt darüber hinaus aber keinerlei Lösungen auf. Wenn man sich durch 300 Seiten nur Gejammer liest, nervt es irgendwann nur noch. Es ist ja auch anscheinend leichter zu kritisieren, als etwas Konkretes vorzuschlagen.

Dem weicht die Autorin aus, indem sie Menschen aus der ganzen Welt besucht und zeigt, wie eben diese etwas gegen die prekäre Lage unternehmen. Aber auch dies bleibt sehr oberflächlich und kurz. Die Verbesserungen, die diese Menschen erreichen, werden am Kapitelende jeweils in gut einem Absatz zusammengefasst. Für mich ein deutliches Ungleichgewicht, dreht sich der Untertitel doch genau darum, lösungsorientierte Positivbeispiele vorzustellen. Negativität schreibt sich wohl einfach besser.

Die Autorin arbeitet sich darüber hinaus noch an folgenden Themen ab: Textilindustrie und die prekären Arbeitsbedingungen der Arbeiterinnen, die griechische Finanzsituation, Landwirtschaft und VW. Ein Potpourri an bunten Themen, wobei das Vorgehen analog zum ersten Kapitel vorherrscht. Ich musste mich zwingen, die Seiten bis zum Ende zumindest zu überfliegen. Spaß hat mir das Lesen nicht gemacht, das sollen die Themen natürlich auch nicht – keine Frage! Aber dieses Missionarische, das die Autorin hier vorantreibt, ist mir einfach zu viel.

Deshalb kann ich hier auch nur zwei Sterne vergeben. Die Autorin ist deutlich über das Ziel hinausgeschossen. Ich finde es sehr schade, denn die Thematik hätte großes Potenzial für die Vorstellung von Leuchtturmprojekten gehabt, um etwas Positives in diesen schwierigen Zeiten der Polykrise zu finden und Mut zu machen, selbst etwas zu verändern. Dies ist hiermit aber gänzlich nach hinten losgegangen.